

# INFORMATIONSDIENST

## Sport schützt Umwelt

Nr. 74 September

Sport  
schützt  
UmweltEine Initiative  
des Deutschen  
Sportbundes

### Leitartikel

#### Jürgen Trittin

Bundesumwelt-  
minister*(dsb umwelt)*

Der Sport bewegt und begeistert Millionen Menschen. Es ist deshalb gut, dass sich Sportorganisationen und Spitzensportler auch für wichtige gesellschaftliche Themen engagieren oder große Sportereignisse genutzt werden, um die Menschen anzusprechen. Prominente Beispiele sind etwa die Kampagnen „Mein Freund ist Ausländer“, „Keine Macht den Drogen“ oder „Kinder stark machen“.

Auch die Umweltpolitik hat den Sport für ihre Anliegen längst entdeckt. Die Sensibilität der großen internationalen und nationalen Organisationen, wie IOC, FIS oder DFB, für die ökologische Dimension der von ihnen zu verantwortenden Sportveranstaltungen ist gewachsen. Der Umweltschutz hat zwar noch nicht die gleiche Bedeutung erlangt wie Fragen der Unterbringung, der Infrastruktur oder der Ausstattung mit Sportstätten. Das haben wir gerade bei der Entscheidung des IOC über die Kandidatenstädte für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2012 erlebt. Obwohl

Leipzig für sein Umweltkonzept die höchste Punktzahl aller Bewerberstädte erzielen konnte, hat es unter dem Strich nicht gereicht, weil die oben genannten Bereiche bei der Evaluierung höher gewichtet werden. Dennoch sind wir in den letzten Jahren entscheidende Schritte vorange-

staltung konkrete Ziele in den Bereichen Abfall, Wasserverbrauch und Energie festgelegt. Hier will das Organisationskomitee gegenüber dem Bundesligabetrieb 20 Prozent einsparen. Die Anreise zu den Stadien mit Bussen und Bahnen soll dagegen um 20 Prozent gesteigert werden. Die

## Für neue Allianzen zwischen Sport und Umwelt - mit „Green Goal“ zur klimafreundlichen WM 2006

kommen: Immerhin hat das IOC Umwelt zur dritten Säule der olympischen Idee erklärt. Und es macht mich natürlich stolz, dass gerade der deutsche Bewerber in diesem Feld mit der Bestnote abgeschnitten hat.

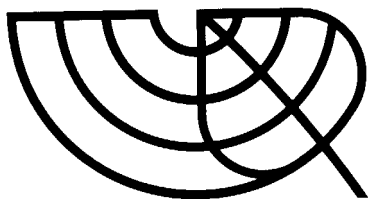
2006 wird in Deutschland ein anderes Sportereignis stattfinden, das mindestens ebenso viel Aufmerksamkeit finden wird wie die Olympischen Spiele: die Fußball-Weltmeisterschaft. Obwohl der Fußball-Weltverband FIFA bei der Ausschreibung dieser WM noch keine Umweltkriterien vorgegeben hat, hat sich der Deutsche Fußball-Bund unter dem Titel „Green Goal“ für die Umsetzung anspruchsvoller Umweltziele bei der WM 2006 entschieden. So wurden erstmals für eine Sportgroßver-

Fußball-WM in Deutschland soll aber vor allem die erste klimaneutrale Sportgroßveranstaltung weltweit werden. Das heißt: Die durch die Weltmeisterschaft verursachten Treibhausgasemissionen, die nicht durch die Verbesserung der Energieeffizienz und den Ersatz konventioneller durch erneuerbare Energien vermieden werden können, werden an anderer Stelle ausgeglichen.

Damit setzt der DFB als weltweit größter Sportverband und stellvertretend für alle Fußballfans ein bedeutendes Signal für mehr Umweltverantwortung in diesem wichtigen Bereich.

<b>Leitartikel</b> von Jürgen Trittin	Seite 1
<b>Interview</b> mit Dr. Fritz Brickwedde	Seite 3
<b>Kommentar</b> von Dr. Hans-Georg Moldenhauer	Seite 5
<b>Informationen aus Verbänden und Ministerien</b>	Seite 6
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Deutscher Sportbund Organisationskomitee FIFA Fußball WM 2006 Verband Deutscher Sporttaucher Landessportbund Hessen Landessportverband Schleswig-Holstein Deutscher Alpenverein Deutscher Motor Sport Bund	
<b>Meldungen</b>	Seite 14
<b>Veranstaltungen / Veröffentlichungen</b>	Seite 18
<b>Wettbewerbe</b>	Seite 21
<b>Der Naturschutz hat das Wort</b>	Seite 24

**Sport  
schützt  
Umwelt**



Eine Initiative  
des Deutschen  
Sportbundes

## Impressum:

Herausgeber: Deutscher Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt / Main

Telefon: +49 (0)69 - 6700-280, -278, -254

Fax: +49 (0)69 - 670 23 17

Redaktion: Dr. Hans Jägemann, Inge Egli, Harald Pieper (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: [dsbumwelt@aol.com](mailto:dsbumwelt@aol.com)

[jaegemann@dsb.de](mailto:jaegemann@dsb.de) [egli@dsb.de](mailto:egli@dsb.de)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitglieds-Organisationen wieder.“

### Dr. Fritz Brickwedde

Generalsekretär  
der Deutschen  
Bundesstiftung  
Umwelt (DBU),  
Osnabrück



### Interview

**Frage:** *Der Sport arbeitet seit vielen Jahren auf lokaler und regionaler Ebene mit Organisationen des Umwelt- und Naturschutzes zusammen – in der letzten Zeit werden Kooperationen und Partnerschaften auf nationaler Ebene, wie beispielsweise für die Fußball-WM 2006, immer häufiger. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt unterstützt ja beispielsweise unter dem Titel „Green Goal“ als Partner des Deutschen Fußball-Bundes die Idee, die Fußballweltmeisterschaft 2006 zur weltweit ersten klimaneutralen Großveranstaltung werden zu lassen. Welche politischen Ziele verfolgen Sie damit?*

**Dr. Brickwedde:** Wenn wir die Sportstätteninfrastruktur in Deutschland betrachten, könnte nach Expertenmeinung jährlich mindestens eine Million Tonnen klimaschädigenden Kohlendioxids eingespart, könnten die kommunalen Haushalte um jährlich bis zu 37 Millionen Euro entlastet werden. Hinzu kommen Einsparmöglichkeiten beim sportbezogenen Verkehr.

Um den Umweltschutz in die notwendige Breite zu tragen, müssen wir außerhalb der klassischen Umweltszene

neue Zielgruppen erschließen. Vor allem dort, wo Menschen noch stärker für Fragen des Umweltschutzes sensibilisiert werden können. Gerade dem Sport einschließlich seiner herausragenden Großveranstaltungen werden hohe Kommunikationseffekte für eine breite Öffentlichkeit und damit eine große Multiplikatorwirkung unterstellt.

Die Fußball-Europameisterschaft 2004 in Portugal mit ihrem ungeteilt positiven Echo hat gezeigt, welches Potenzial ein Projekt wie „Green Goal“ in sich birgt, Menschen auch „nebenbei“ an das Thema Umweltschutz heranzuführen. Wir hoffen, dass es mit den 390.000 Euro, die wir in das Projekt investieren, dem WM-Organisationskomitee um Präsident Franz Beckenbauer tatsächlich gelingt, die weltweit erste klimaneutrale Großveranstaltung im Sport durchzuführen. „Green Goal“ strebt in den Bereichen Wasser, Abfall und Energie deutliche Verringerungen des Verbrauchs und bei der Mobilität eine Erhöhung des Anteils am Öffentlichen Personennahverkehr auf mindestens 50 Prozent an. Das sind für uns entscheidende Ziele.

**Frage:** *Die bunte Vielfalt von unpolitischen Lebensstilen und Biographiemustern der Bürgerinnen und Bürger entspricht nicht unbedingt dem objektiven Bedarf an klima- und umweltbewusstem Verhalten. Der Umweltschutz erfreut sich eines guten Image, doch im Alltagsverhalten sieht dies oft anders aus. Inwiefern kann der Sport beziehungs-*

*weise eine sportliche Großveranstaltung gleichsam als Vermittler von gesellschaftspolitisch bedeutsamen Themen wie dem Umwelt- und Klimaschutz dienen und tatsächliche Verhaltensänderungen bewirken?*

**Dr. Brickwedde:** Der Umweltschutz im Alltag hat es schwer. Nach der im Sommer 2002 veröffentlichten Studie „Sorgen der Nationen“ der GfK Marktforschung im Auftrag des GfK-Nürnberg, für die insgesamt 9.000 Menschen in acht europäischen Ländern befragt wurden, rangiert die Sorge um den Schutz der Umwelt auf dem letzten Platz. Auch allein auf Deutschland bezogen ist die Situation nach der Studie nicht wesentlich besser. In einem Kanon von 16 relevanten Themen liegt der Umweltschutz im Jahr 2002 mit fünf Prozent auf dem viertletzten Platz. 1990 war er mit 29 Prozent nur knapp vom Thema Arbeitslosigkeit (36 Prozent) überflügelt worden. Die Herausforderungen des Umweltschutzes spielen also in den Köpfen der Menschen national wie international eine eher untergeordnete Rolle.

Nahezu jeder dritte Bundesbürger ist Mitglied in einem Sportverein. Der Sport bietet damit wie keine andere Organisation die Möglichkeit, einen großen Teil der Bevölkerung zu erreichen. Großveranstaltungen bieten die oft einmalige Möglichkeit, einer weltweiten Öffentlichkeit das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ in konkreter, anschaulicher Weise nahe zu bringen.

Die große Chance, viele Menschen über den Sport zwanglos auf die Belange des Natur- und Umweltschutzes aufmerksam zu machen und zu einer nachhaltigeren Lebensweise anzuregen, kann über gezielte Kommunikation genutzt werden.

Im Vorfeld der Fußball-WM 2006 in Deutschland ist bereits jetzt die Kampagne „Klub 2006“ angelaufen, bei der die rund 27.000 Fußball-Vereine in Deutschland angesprochen sind, schon im Vorfeld der eigentlichen Weltmeisterschaft an diesem Großereignis teilzuhaben. Eine der vier tragenden Säulen greift das Motto „Green Goal“ auf und soll die Vereine zum Umweltschutz anregen.

Mit den Olympischen Spielen im australischen Sydney im Jahr 2000 ist ein erstes Beispiel für die hohe Vereinbarkeit von Sport und Umweltschutz geliefert worden. Dem muss jetzt ein zweites Beispiel folgen.

**Frage:** Die DBU engagiert sich sehr stark im Jugendbereich mit dem Ziel, jungen Menschen Kompetenzen zu vermitteln, mit denen die globalen Umweltveränderungen zu bewältigen und zu gestalten sind. Welchen Stellenwert nimmt die Umweltbildung bei Ihnen ein und welche Projekte unterstützen Sie derzeit?

**Dr. Brickwedde:** Neben Forschung, Naturschutz und Technik stellt der Bereich der Umweltkommunikation und

-bildung ein zentrales Betätigungsfeld der DBU dar. Nur wenn Umweltbewusstsein, Umweltwissen und Umwelthandeln alle gesellschaftlichen Lebensbereiche durchdringen und im Alltagsleben der Menschen fest verankert sind, sind die Rahmenbedingungen gegeben, um Umweltschutz zum grundlegenden Prinzip wirtschaftlichen Handelns zu machen.

Die Stiftung hat in den vergangenen Jahren Hunderte von Umweltbildungsprojekten mit unterschiedlichsten Partnern unterstützt, wobei der Großteil dieser Projekte sich auf Kinder und Jugendliche ausrichtet. Vom Aufbau ökologischer Kindergärten und Umweltbildungszentren für Jugendliche über spezielle Umweltausstellungen und -museen für Kinder, von Medienprojekten in namhaften Zeitschriften bis hin zu zahlreichen innovativen Einzelprojekten an Schulen hat die DBU eine Vielzahl von Aktivitäten gefördert.

Das Gewicht der DBU hängt nicht nur mit der großen Zahl an Förderungen zusammen, sondern ist auch durch die Art der Förderung zu erklären. Grundsätzlich unterstützt die DBU nur Projekte, die in modellhafter Weise neue Wege aufzeigen und für andere exemplarischen Charakter haben. Stiftungsprojekte repräsentieren insofern zum Zeitpunkt ihrer Förderung immer den aktuellsten Stand der Entwicklung und geben Aufschluss über Trends und Tendenzen. Das macht die Projekte der Stiftung für

Fachleute besonders interessant.



### Dr. Moldenhauer

Vizepräsident des  
Deutschen  
Sportbundes (DSB),  
Frankfurt a.M.



### Kommentar

(dsb umwelt) Die Umweltarbeit im Sport ist ein Tausendfüßler. Tausende von Initiativen, Projekten, Publikationen und Resolutionen sind nicht mehr zu überblicken. Umwelt gehört zum Alltag im Sport. Dies ist auf vielen Sportanlagen nicht zu übersehen. Ob Solaranlagen das Duschwasser erwärmen, Zisternen den Wasserbedarf senken, Müllvermeidung und -trennung praktiziert wird: Wirksamer Umweltschutz ist mittlerweile vielerorts Standard. Dass es noch gewaltige Potenziale für weitere Verbesserungen und viel Anlass für kritische Fragen an uns selbst gibt, ist kein Widerspruch zu dieser Feststellung, sondern markiert die gewaltige Aufgabe, die bleibt.

Gemessen an den Umweltauswirkungen des organisierten, selbst organisierten und kommerziell angebotenen Sports sind die Umweltbelastungen der einmalig stattfindenden internationalen Großsportveranstaltungen in der Summe vermutlich eher bescheiden. Gewiss erreicht auch etwa der Verbrauch von Wasser oder Energie bei Fußball-Weltmeisterschaften relevante Größenordnungen und bietet Anlass für Sparmaßnahmen. Das riesige Müllaufkommen will umweltgerecht bewältigt und nach

Möglichkeit stark reduziert werden. Und sicherlich warten bei den Themen Verkehrsaufkommen, Flächenverbrauch und Folgenutzung der Anlagen noch viele Konzepte auf ihre notwendige Umsetzung.

Verglichen mit den entsprechenden, gigantischen Verbrauchszahlen im alltäglichen Sport von Millionen von Menschen müsste dieser Bereich aber eigentlich nachrangig sein. Dennoch sind Projekte wie „Green Goal“ für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 von großer Bedeutung. Diese Bedeutung liegt zum Einen in der Definition moderner Standards für den Umgang mit Umweltgütern und für Beiträge zum Klima- und Ressourcenschutz, also im Modellcharakter. Was sich bei Großereignissen bewährt hat, lässt sich viel leichter in den Alltag, etwa der Fußball-Bundesligen einführen.

Zum Anderen aber bieten Weltmeisterschaften und Olympische Spiele die einmalige Chance, zukunftsgerichtete Maßnahmen im Umweltbereich für Besucher, Fernsehpublikum, Presse, Funktionäre und Aktive sichtbar zu machen, über ihre Notwendigkeit und ihren Erfolg zu sprechen, kurz: das Bewusstsein aller Beteiligten zu schärfen und die Schwelle für eigenes Handeln zu senken.

Eine weitere Perspektive sollten wir nicht gering schätzen: Wenn der Sport sich bei internationalen Großveranstaltungen eindeutig zu seiner Umweltverantwortung be-

kennt, kann das seinem Image nur gut tun. Und das ist heute bekanntlich leider nicht in allen Bereichen makellos.



### Etappenorte

- 16.9.04 Berchtesgaden
- 17.9.04 Eichstätt
- 18.9.04 Schwäbisch-Gmünd
- 19.9.04 Hinterzarten
- 20.9.04 Heidelberg
- 21.9.04 Boppard
- 22.9.04 Königswinter
- 23.9.04 Weilburg
- 24.9.04 Schmallingenberg
- 25.9.04 Eschwege
- 26.9.04 Bad Steben
- 27.9.04 Leipzig
- 28.9.04 Bergwitz
- 29.9.04 Belzig
- 30.9.04 Berlin
- 1.10.04 Neustrelitz
- 2.10.04 Greifswald
- 3.10.04 Kap Arkona



[www.naturathlon.de](http://www.naturathlon.de)



### Bundesumweltministerium

#### Don Cato UmWeltmeisterschaft: Ein Wettbewerb der besonderen Art



Kennen Sie David Specht-ham? Oder Birgit Prinzenball? Anspielungen auf tatsächlich existierende Fußballerinnen und Fußballer sind beabsichtigt. Diese Spieler sind aber nicht auf dem grünen Rasen zu finden, sondern Teil der tierischen Mannschaft, die bei der Umwelt-Europameisterschaft 2004, veranstaltet vom Bundesumweltministerium, angetreten ist. Gemeinsam mit dem Namensgeber und Maskottchen des Wettbewerbs, Don Cato, dem Luchs, spielte diese besondere Elf für den Arten- und Umweltschutz. Alle Fußballmannschaften im Deutschen Fußball-Bund in der Altersgruppe von 6 bis 12 Jahren waren aufgerufen, sich zu beteiligen.

Idee des Wettbewerbs ist es, Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise an den Umwelt- und Naturschutz heranzuführen und zu zeigen, wie viel Spaß es macht, aktiv zu werden. Die kleinen Sport-

lerinnen und Sportler sollen Fragen zum Natur-, Umwelt- und Artenschutz beantworten und einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten, wie zum Beispiel einen Steinhäufchen für Amphibien und Insekten errichten. Aber auch Pressearbeit für den Umweltschutz, Wasser- und Energiesparmaßnahmen im Vereinsheim und gesunde Ernährung sind Themen der UmWeltmeisterschaften.

Dazu Bundesumweltminister Jürgen Trittin: „Umwelt- und Naturschutz macht Spaß und beginnt gleich vor der eigenen Haustür. Also auch auf dem Sportplatz. Kinder und Jugendliche sind anders als Erwachsene begeisterungsfähig und lernen schnell, dass jeder von uns in seinem Umfeld etwas zum Schutz von Umwelt und Natur beitragen kann.“

Den Minister freut hierbei ganz besonders „dass Kinder in diesem Alter hoch motiviert sind und auch die Erwachsenen in ihrer Umgebung mitreißen können.“



Bereits seit 2002 finden die Don Cato UmWeltmeisterschaften jährlich statt. Der bundesweite Wettbewerb wird vom Bundesumweltministerium in Kooperation mit der BUNDjugend und wechselnden Kooperationspartnern wie

dem DFB und dem Deutschen Leichtathletik-Verband veranstaltet.

Die „Schirmherrschaft“ von Don Cato dem Luchs kommt dabei nicht von ungefähr: Um 1900 war der Luchs in West- und Mitteleuropa ausgestorben, in Deutschland bereits seit 1818. Heute lebt er wieder im Bayerischen und im Pfälzer Wald; auch im Nationalpark Harz wird der Luchs angesiedelt.

Der Umweltminister erkennt hierin ein neues Verhältnis zur Natur: „Durch seine Wiederansiedelung ist der Luchs heute zur Sympathietierart geworden und nicht mehr das angstbesetzte Wildtier von gestern. Wenn der Luchs wieder bei uns leben kann, profitieren davon auch andere Arten. Die Rückkehr des Luchses symbolisiert somit ein neues Naturverständnis.“



Das Engagement der Kinder für Umwelt und Natur bleibt natürlich nicht unbelohnt.

Als Gewinn für die jungen Umweltsportlerinnen und -sportler locken 100 Trikotsätze beflockt mit dem Vereinsnamen und dem Don Cato Logo.

Die drei allerbesten Mannschaften mit den engagiertesten Wettbewerbsbeiträgen gewinnen außerdem ein Sport- und Umwelterlebniswochenende in Deutschland mit ihrem Sportstar. In diesem Jahr konnte Nationalspieler und Hertha-Profi Arne Friedrich hierfür gewonnen werden, der als Schirmherr den Wettbewerb unterstützt; nach Heike Drechsler im vergangenen Jahr sowie Otto Addo und Maik Franz im Jahr 2002.

Die eigentlichen Gewinner der Don Cato UmWeltmeisterschaft aber sind Umwelt und Natur. Bundesweit sind bisher Tausende von Kinder- und Jugendmannschaften umweltaktiv geworden. Auch für 2005 ist wieder eine UmWeltmeisterschaft geplant.

Informationen über:  
[www.doncato.de](http://www.doncato.de)  
E-Mail: [info@doncato.de](mailto:info@doncato.de)  
Telefon 030/45086463\*

### Deutscher Sportbund

#### DSB-DBU Kooperation Sport und Umwelt Erste Projekte gehen an den Start

(dsb umwelt) Der Deutsche Sportbund (DSB) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) haben für die Jahre 2004 bis 2008 eine weitreichende Kooperation im Arbeitsbereich „Sport und Umwelt“ vereinbart. Im Rahmen der Partnerschaft sollen modellhafte Projekte initiiert und gefördert werden, die Lösungen für zentrale Kon-

flikte und Probleme zwischen Sport und Umwelt liefern.

Nach umfangreichen Vorarbeiten und erfolgreichen Abstimmungsprozessen ist es nun endlich soweit: Die ersten Projektanträge wurden von der Jury des DSB positiv beschieden und Ende Juni an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) weitergeleitet. Mit einer Entscheidung durch die DBU ist ab September 2004 zu rechnen.

Erwartungsgemäß war die Zahl der Antragsteller beziehungsweise Interessenten zu Beginn der Kooperation sehr hoch. Insgesamt wurden bisher circa 20 Anfragen an die Clearingstelle gerichtet.

Projektanträge für 2005 können noch bis zum 15. September 2004 oder zum 15. März 2005 bei der Clearingstelle eingereicht werden. Die entsprechenden Antragsunterlagen können ebenfalls dort abgerufen werden. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Clearingstelle vor Ablauf der Fristen wird dringend empfohlen, da es sich um Ausschlussfristen handelt. Danach ist eine umfangreiche Beratung durch die Clearingstelle nicht mehr möglich.

Insgesamt stehen für 2005 Fördermittel in Höhe von etwa 375.000 Euro zur Verfügung.

Information über:  
Clearingstelle Sport und Umwelt  
c/o Sport mit Einsicht e.V.  
Altonaer Poststr. 13a  
22767 Hamburg  
Telefon 040/30685150  
Fax 040/30685155  
E-Mail: [info@dsb-clearingstelle.de](mailto:info@dsb-clearingstelle.de)  
[www.dsb-clearingstelle.de](http://www.dsb-clearingstelle.de)\*

### Organisationskomitee FIFA Fußball WM 2006

#### Beckenbauer und Trittin präsentieren „Green Goal“: DBU fördert Umweltkonzept für eine nachhaltige Fußball-Weltmeisterschaft 2006

(dsb umwelt) Die **FIFA WM 2006** soll weltweit die erste klimaneutrale Großveranstaltung im Sport werden. Und: Erstmals wurde ein Umweltkonzept mit quantifizierbaren Minderungszielen entwickelt. Das Umwelt-Konzept der FIFA WM 2006 mit dem Titel: „Green Goal - auf dem Weg zu einer nachhaltigen Fußball-Weltmeisterschaft 2006“ wurde von Franz Beckenbauer, Präsident des Organisationskomitees FIFA WM 2006, gemeinsam mit Bundesumweltminister Jürgen Trittin präsentiert. „Bei der WM schaut die ganze Welt auf Deutschland. Da wollen wir natürlich auch beim Umweltschutz vorbildlich sein,“ sagt Franz Beckenbauer. Dabei kann der OK-Präsident auf die Unterstützung von höchster Stelle setzen - sowohl seitens der Bundesregierung, des Fußball-Weltverbands (FIFA) sowie der Wirtschaft. Jürgen Trittin, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: „Ich gratuliere dem OK zu dem Entschluss, mit „Green Goal“ dem Umwelt-Gedanken in hohem Maße Rechnung zu tragen. Wir freuen uns über den erfolgreichen Doppelpass. Durch sehr konkrete Maßnahmen werden wir gemeinsam neue Maßstäbe im Umweltbereich setzen.“

Urs Linsi, FIFA-Generalsekretär: „Mit der Initiative „Green Goal“ wird schon vor Beginn der FIFA-WM 2006 ein eminent wichtiges Tor erzielt. Die FIFA begrüßt und unterstützt alle Bemühungen des Lokalen Organisationskomitees in Deutschland, um die WM im Einklang mit der Umwelt und nach ökologischen Gesichtspunkten durchzuführen.“

Gerhard Goll, Vorstandsvorsitzender der EnBW AG: „Die EnBW ist bei „Green Goal“ dabei - das ist für uns selbstverständlich. Denn als führendes Energieunternehmen haben wir eine gesellschaftliche Verantwortung, umweltbewusst zu handeln und Vorbild zu sein. Dabei ist Fußball ideal, die Menschen geradezu spielerisch für mehr Energiebewusstsein zu gewinnen. Im Bereich Energie kann sich die EnBW als kompetenter und engagierter Partner der FIFA, des WM-Organisationskomitees und des Fußballs einbringen. Dies kann von der Energiebelieferung einzelner WM-Stadien mit regenerativ erzeugtem Strom über die Beratung hinsichtlich der Nutzung von Energieeinsparpotenzialen bis hin zur Unterstützung bei der Verbreitung der Ziele von Green Goal reichen. Fest steht: Green Goal macht die Umwelt zum ersten Sieger der WM.“

Dr. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU): „Alle Projektpartner wollen die Gelegenheit nutzen, den engen Zusammenhang von

Sport und Umweltschutz einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Große Erfolge erhoffen wir uns unter anderem bei den umweltfreundlicheren Energien oder bei der Abfallvermeidung und -entsorgung.“

### Die vier Kernbereiche

„Green Goal“ bezieht sich auf die vier Bereiche Wasser, Abfall, Energie und Mobilität. Die Quantifizierung der Ziele basiert

- auf einer Ist-Analyse der Verbrauchswerte an Energie, Wasser und des Abfallaufkommens im Rahmen des Bundesliga-Spielbetriebs in den FIFA WM-Stadien,
- einer Abschätzung des zu erwartenden Verkehrs sowie
- einer Untersuchung möglicher Umweltmaßnahmen unter Berücksichtigung erster Kosten-/Nutzenberechnungen.

### Die quantifizierbaren Ziele

„Green Goal“ ist das erste Umweltkonzept mit quantifizierbaren Minderungszielen für eine Sport-Großveranstaltung.

**Wasser:** Der Wasserbedarf der FIFA WM-Stadien wird rund 42.000 Kubikmeter betragen. Konkret geplante Maßnahmen zur Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs sind die Erhöhung der Nutzung von Regen-, Oberflächen- oder Brunnenwasser auf 20 Prozent, die optimierte Beregnung der Spielfelder, die Einsparung von Wasser im

Sanitärbereich sowie die regelmäßige Wartung von Armaturen und Leitungen.

**Abfall:** Die Reduzierung der Abfallmengen wird angestrebt durch den vermehrten Einsatz verpackungsfreier Systeme beziehungsweise Mehrwegsysteme, durch Leitfäden für Catering- und Merchandising-Unternehmen sowie durch ein Abfallmanagement auch im Stadionumfeld. Da genauere Schätzungen über das zu erwartende Abfallaufkommen während der WM schwierig sind, basiert das Reduktionsziel auf Erfahrungswerten im Bundesliga-Spielbetrieb. Diese variieren sehr stark von Stadion zu Stadion. Allein hierin spiegeln sich entsprechende Potenziale zur Minderung der Abfallmengen wider.

**Energie:** Der derzeitige Energieverbrauch der Stadien soll durch die Ausschöpfung von Potenzialen zur Energieeinsparung um 20 Prozent gesenkt werden. Der verbleibende Energiebedarf soll möglichst über den Einsatz erneuerbarer Energien gedeckt werden. Konkret bringt sich die EnBW AG, einer der bislang drei Nationalen Förderer der FIFA WM 2006, ein durch die Bereitstellung von regenerativ erzeugtem Strom.

**Mobilität:** Im Bereich Mobilität wird eine Erhöhung des Anteils am Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) auf mindestens 50 Prozent angestrebt.



Das anspruchsvollste Ziel stellt die Minimierung des Effekts der WM auf das globale Klima dar. Ansatzpunkte sind hier die Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen in den Stadien und bei der Organisation des WM-Verkehrs sowie der Einsatz regenerativer Energien. Trotz der hierüber erzielbaren Reduktionen wird die WM 2006 zusätzlich voraussichtlich rund 100.000 Tonnen Treibhausgasemissionen im Inland verursachen. Diese Emissionen sollen durch Klimaschutzinvestitionen an anderer Stelle kompensiert werden. Das bedeutet: Die WM 2006 wird weltweit die erste klimaneutrale Großveranstaltung im Sport sein. Konkrete Kompensationsmodelle werden im Laufe des Jahres entwickelt.

Im Gegensatz zu Olympischen Spielen, bei deren Vergabe seit Sydney 2000 Umwelt-Vorgaben durch das Internationale Olympische Komitee (IOC) vorgeschrieben sind, war die Umwelt kein Bewertungskriterium der FIFA in der Ausschreibung für die WM 2006. Mit „Green Goal“ hat der DFB Neuland betreten und eine seit Jahren bestehende Vision realisiert.

Schon 1998, also noch zwei Jahre vor der offiziellen Nominierung von Deutschland als Gastgeber der WM 2006, legte der DFB offiziell das Fundament: Der Umweltschutz-Gedanke wurde auf dem 36. DFB-Bundestag im Oktober 1998 in die Präambel der Satzung aufgenommen. „Unsere Motivation bestand

damals darin - und daran hat sich bis heute nichts geändert -, dass ein intaktes ökologisches Gleichgewicht auch für den Fußballsport eine unverzichtbare Voraussetzung sein muss“, erläutert DFB-Generalsekretär und OK-Vizepräsident Horst R. Schmidt.

Zu den besonderen Herausforderungen bei der Entwicklung und Umsetzung eines Umweltkonzepts zählt, dass die Austragung der Fußball-WM im Gegensatz zu Olympischen Spielen dezentral erfolgt und somit an die Organisation des Verkehrs besondere Anforderungen stellt. Hinzu kommen die unterschiedlichen Eigentums- und Besitzverhältnisse vor Ort sowie die stark variierenden baulichen Zustände, die letztlich ausschlaggebend sind für die jeweiligen Möglichkeiten der Einflussnahme im Umweltbereich.

„Green Goal“ ist eine Mannschaftsleistung. Gemeinsam mit dem Öko-Institut hat das OK das Konzept entwickelt und eng abgestimmt mit dem Bundesumweltministerium, das zudem bei allen Kommunikations-Maßnahmen zur Seite steht. Dr. Hartmut Stahl und Christian Hochfeld vom Öko-Institut freuen sich weiterhin auf die engagierte Teamarbeit und erhoffen sich daraus einen „Kick“ für die Nachhaltigkeit. „Denn letzten Endes“, so Dr. Stahl, „findet in der Bundesliga jedes Wochenende eine WM statt, bei der Fußball und Umwelt Hand in Hand gehen können.“

Die Entwicklung des Konzepts wurde durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit 90.000 Euro gefördert. Darüber hinaus hat das Kuratorium der DBU am 17. März 2003 die Co-Finanzierung der Umsetzungsphase mit 300.000 Euro bewilligt.

Aus den Reihen der Globalen Partner und der Nationalen Förderer hat die EnBW AG als erstes Unternehmen seine aktive Unterstützung im beschriebenen Rahmen zugesagt. Nicht zuletzt haben sich die zwölf FIFA WM-Städte und -Stadien zu „Green Goal“ bekannt und sich zur Mitwirkung bei der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen dem OK gegenüber verpflichtet. In der Umsetzungsphase werden OK und Öko-Institut die Betreiber der FIFA WM-Städte und -Stadien bezüglich der Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen beraten. Ein weiterer wesentlicher Baustein soll die Einbeziehung weiterer globaler Partner und nationaler Förderer in das Umweltkonzept sein.

*Informationen über:*

*Jens Grittner, Pressesprecher FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Organisationskomitee Deutschland Otto-Fleck-Schneise 6a 60528 Frankfurt/M. Telefon 069/20062660 Mobil 0160/7450074 E-Mail: [Jens.Grittner@ok2006.de](mailto:Jens.Grittner@ok2006.de)*

*Gerd Graus, Pressesprecher FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Organisationskomitee Deutschland Otto-Fleck-Schneise 6a 60528 Frankfurt/M. Telefon 069/20062600 Mobil 0160/7450260 E-Mail: [Gerd.Graus@ok2006.de](mailto:Gerd.Graus@ok2006.de)\**

### Verband Deutscher Sporttaucher (VDST)

#### Sporttaucher sind engagiert im Natur-, Arten- und Denkmalschutz (Teil II)

von Prof. Dr. Franz Brümmer,  
Präsident des VDST

(dsb umwelt) Wracktauchen! Nach wie vor haben „alte“ Schiffe unter Wasser ihren ganz besonderen Reiz und ziehen magisch Taucher an. Ohne Zweifel, die Unterwasserkulisse und eventuell ein überaus interessanter Bewuchs gepaart mit „dicken“ Fischen und riesigen Fischschwärmen machen einen Wracktauchgang zu einem ganz besonderen Erlebnis. Doch wie sieht es mit dem Schutz dieser Kulturgüter unter Wasser aus? Sind wir im VDST darüber ausreichend informiert? Gäbe es da nicht noch den einen oder anderen interessanten neuen Tauchplatz, sogar in Deutschland?

Die professionelle Unterwasserarchäologie steht in Deutschland auf zwei Füßen: am Bodensee beschäftigen sich Taucharchäologen vor allem mit den vorgeschichtlichen „Pfahlbauten“, an der Ostsee haben sie vor allem die mittelalterlichen Schiffswracks im Visier. In beiden Fundlandschaften ist ein enger Kontakt mit Sporttauchergruppen längst Tradition geworden. Zudem bietet die Deutsche Gesellschaft für Unterwasserarchäologie in Zusammenarbeit mit dem VDST seit einigen Jahren erfolgreich Kurse an.

Bei allem Erfolg dieser Projekte dürfen wir uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass an der Gesamtzahl der aktiven Sporttaucher gemessen, nur wenige bewusste Erfahrungen mit Unterwasser-Kulturgut machen. Mit fatalen Folgen nicht nur für den Unterwasser-Denkmalschutz: Viele Unterwasserdenkmale – zum Beispiel Wracks historischer Schiffe – sind auch Tauchziele, und gehen nicht nur den Denkmalpflegern verloren, sondern zunehmend auch der Sporttaucherei. Beispiele für Tauchziele, die seit ihrer Entdeckung durch Souvenirjäger, Unachtsamkeit oder Ankerschäden gelitten haben, sind jedem erfahrenen Taucher bekannt. Umdenken und Handeln hin zu einem vermehrten Schutz der Kulturgüter unter Wasser tut also Not: Sporttaucher müssen im gemeinsamen Interesse verstärkt für die Problematik des Unterwasser-Denkmalschutzes gewonnen werden. Und das heißt, zumindest vom Standpunkt des professionellen Archäologen aus gesehen: Funde melden! Selbstkontrolle durch die Taucher selbst! Und ganz besonders: Weiterbildung in Sachen Archäologie und Denkmalschutz!

Ein verstärkter Gedankenaustausch mit dem Ziel, den für beide Seiten unbefriedigenden Ist-Zustand zu verändern, hat auf der boot2003 in Düsseldorf begonnen, der jetzt zur Einführung eines neuen Spezialkurses führte. Dieser Kurs vermittelt, Unterwasser-Kulturgut als solches erkennen zu können, aber auch richtige

Tauchgangsplanung, Körperhaltung (Tarierung) und nicht zuletzt Ortungstechnik. Solche Kurse können letztlich in jedem Baggersee durchgeführt werden, aber auch im Schwimmbad oder im Urlaubsgewässer. Eine ganze Reihe entsprechender theoretischer und praktischer Module sind am Bodensee wie an der Ostsee bereits entwickelt und erprobt. Auch ist das denkmalgerechte Tauchen erstmalig mit eigenen Folien im neuen offiziellen Lehrfolien-satz des VDST vertreten.

Bereits auf der Mitgliederversammlung im November 1996 in Mainz wurden mit einer überwältigenden Mehrheit verbindliche Leitlinien für einen Umweltverträglichen Tauchsport beschlossen. Damit war der VDST der erste Sportfachverband, der derartige verbindliche Richtlinien vorweisen konnte. Die Leitlinien umfassen die folgenden sieben Paragraphen:

#### 1. Nachhaltigkeit des Tauchsports

Tauchsport muss so ausgeübt werden, dass in allen Lebensräumen, in denen getaucht wird, kein gravierender und/oder dauerhafter Schaden entsteht und Tiere, Pflanzen, geologische Formationen und archäologische Objekte erhalten bleiben. Kommerzielle oder persönliche Interessen sind keine Legitimation zur Zerstörung der Natur; sie sind dem Umweltschutzgedanken nachzuordnen.

### 2. Ausbildung, die die Umweltverträglichkeit des Tauchens sicherstellt

Die Ausbildung der TaucherInnen muss so strukturiert sein (und durchgeführt werden), dass sie nur dann im Freiwasser tauchen dürfen, wenn sie die theoretischen und praktischen Kenntnisse besitzen (zum Beispiel exaktes Trieren), die sicherstellen, dass eine übermäßige oder dauerhafte Beeinträchtigung der Lebensräume nicht zu erwarten ist; dies gilt in besonderem Maße für die Anfängerausbildung. Dazu ist es unerlässlich, dass die Ausbilder sich mit dem Gedanken des umweltverträglichen Tauchens uneingeschränkt identifizieren und als gutes Beispiel vorangehen.

### 3. Information - Mittel zur Minimierung von Schäden

Um sicherzustellen, dass in dem gewählten Tauchgewässer nicht aufgrund regionaler, lokaler und/oder saisonaler Besonderheiten sowie durch die Art des Tauchgangs (zum Beispiel zur Ausbildung) eine Beeinträchtigung der Umwelt durch das Tauchen auftreten kann, muss sich der Taucher vor dem Tauchgang informieren. Diese Informationspflicht ist eine Holschuld. Die Taucher haben sie selbst zu erbringen.

### 4. Bereitschaft zum Verzicht

Bei der Gefahr einer nachhaltigen Schädigung der Natur oder kulturhistorischer Objekte muss der Taucher – unaufgefordert und selbstverständlich

auf die Ausübung seines Sports verzichten.

### 5. Die Verantwortung des Tauchsports bezieht die Ufer ein

Die Taucher haben sicherzustellen, dass durch ihre Sportausübung generell keine vermeidbare Beeinträchtigung der Umwelt zum Beispiel durch Geräusche, Abgase, kurz- oder langfristige Flächenversiegelung und sonstige Umweltstörungen auftreten. Auch die Gewässeranrainer sind ein Teil der Umwelt und haben den berechtigten Anspruch, nicht belästigt zu werden.

### 6. Bioindikatoren

Taucher sollten so ausgebildet sein (zum Beispiel durch die Teilnahme an den Umweltspezialkursen des VDST), dass sie in der Lage sind, negative Veränderungen in einem Lebensraum, in dem sie tauchen, zu erkennen, aufzuzeigen und öffentlich bekannt zu machen. Der VDST unterstützt dieses Bemühen durch die Umwelt-Fachleute in den Landesverbänden und auf Bundesebene.

### 7. Die Verantwortung für andere

Tauchsportler sollten sich verpflichtet fühlen, andere Sportkameraden zu umweltverträglichem Verhalten anzuhalten und ihre Einflussmöglichkeiten nutzen, grobe Verstöße gegen die Regeln des umweltverträglichen Tauchens und mutwillige Zerstörungen der Natur durch andere zu unterbinden.

Diese Leitlinien zum umweltverträglichen Sporttauchen sind ebenfalls Bestandteil der neuen Satzung.

Auf der Mitgliederversammlung 2003 in der Lutherstadt Wittenberg bekam der VDST eine neue Satzung. So wird die Ausbildung zukünftig nur noch nach den Richtlinien des Weltverbandes CMAS erfolgen. Dies ermöglicht auch eine einheitliche Ausbildung im Umwelt- und Artenschutz. Des Weiteren wurden auch die Umweltziele neu formuliert und die Leitlinien sind verankert.

Der VDST tritt für den umfassenden Schutz aller Tier- und Pflanzenarten ein und fördert die Belange des nationalen und internationalen Umweltschutz und Gewässerschutzes und den Schutz kulturhistorischer Unterwasserfundstellen. Der VDST betrachtet die Unterwasserjagd, das mutwillige Zerstören der Unterwasserflora und -fauna sowie das Plündern kulturhistorischer Unterwasserfundstellen als verbandsschädigendes Verhalten. Auch bei der Verankerung der Bildung in der Satzung zeigt sich der VDST wiederum als ein Sportfachverband, der sich verpflichtet.

*Informationen über:*  
Verband Deutscher Sporttaucher  
Berliner Str. 312  
63067 Offenbach  
Telefon 069/981902-5  
Fax 069/981902-98  
E-Mail: [praesident@vdst.de](mailto:praesident@vdst.de)  
[www.vdst.de](http://www.vdst.de)\*

### Landessportbund Hessen

#### Was lauert alles im Trinkwasser? – Tipps für Sportvereine

(dsb umwelt) Die Meldungen alarmieren: Legionellen verseuchtes Trinkwasser, zu hohe Keimkonzentrationen oder pathogene Keime – gerade im Sommer ist die Gefahr von verdorbenem Wasser hoch. Für Sportvereine mit eigenem Vereinsheim oder eigenen Schwimmbädern heißt das: doppelt aufgepasst. Denn: Abgesehen von den möglichen, gesundheitlichen Folgen für Vereinsmitglieder oder Gäste sind Vereinsvorstände im Falle eines Falles haftbar und können sogar strafrechtlich verfolgt werden. Der Landessportbund Hessen, Geschäftsbereich Sportinfrastruktur, hat vor diesem Hintergrund das Thema „Trinkwasserhygiene in Sport- und Freizeiteinrichtungen“ aufbereitet und in einem gleichermaßen verständlichen wie umfassenden Bericht zusammengefasst. Autor der Veröffentlichung ist Professor Dr. Dieter Kreysig, wissenschaftlicher Berater der Firma AQUAROTTER GmbH, dessen Analyse den hessischen Sportvereinen Hilfestellung verspricht. Den zwölfseitigen Bericht, der sich mit der Qualität des Trinkwassers, dem gesetzlichen Regelwerk, Ursachen, Konzentrationen im Wasser, bestimmungsgemäßer Betrieb bis hin zu Tipps und Empfehlungen auseinandersetzt, können Interessierte auf der Internetseite des Landessportbundes Hessen

unter dem Button „Sportinfrastruktur“ downloaden.

*Informationen über:*  
Landessportbund Hessen  
Geschäftsbereich Sportinfrastruktur  
Michael Willig  
Otto-Fleck-Schneise 4  
60528 Frankfurt  
Telefon 069/6789416  
Fax 069/678992266  
E-Mail: [wasserberatung@lsbh.de](mailto:wasserberatung@lsbh.de)  
[www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de) \*

### Landessportverband Schleswig-Holstein

#### Umweltbericht 2004

(dsb umwelt) Die positiven Ergebnisse der umweltgerechten Betriebsführung im Sport- und Bildungszentrum und Bildungswerk Malente konnten auch für das Jahr 2003 erneut gefestigt werden. So wurde der Wasserverbrauch erneut auf dem seit Jahren niedrigsten Verbrauchsniveau konstant gehalten, obwohl die Schwimmhalle im Berichtsjahr wieder ganzjährig betrieben wurde. Im Vergleich zum Vorjahr um circa 7 Prozent gestiegen, muss der Anstieg der Erdgasverbrauchswerte des zurückliegenden Jahres dem kühleren Jahrgang und dem ganzjährlichen Betrieb der Schwimmhalle zugeschrieben werden. Das Sport- und Bildungszentrum und das Bildungswerk in Malente beteiligen sich europaweit als erste Sportschule seit 1998 am Öko-Audit-System der EU. Es wird gemäß den Umwelleitlinien des LSV jährlich ein Umweltbericht veröffentlicht. Er entspricht den jährlich zu aktualisierenden Angaben einer Umwelterklärung. Als

wesentliches Berichtselement enthält eine Tabelle zusammengefasst alle Zahlenangaben zu den umweltrelevanten Stoff- und Energieflüssen und den wesentlichen, auch ökologischen Standortveränderungen. Der komplette Bericht enthält eine Vielzahl von Anregungen, wie interessierte Vereine und Verbände in ihren eigenen Einrichtungen zur Reduzierung von Umweltauswirkungen beitragen und damit gegebenenfalls auch die Vereinskasse entlasten können. Die ausführliche Version des Umweltberichts kann in der Geschäftsstelle angefordert werden.

*Informationen über:*  
Landessportverband  
Schleswig-Holstein  
Dr. Sven Reitmeier  
Winterbeker Weg 49  
24114 Kiel  
Telefon 0431/6486118  
Fax 0431/6486291  
E-Mail: [umwelt@lsv-sh.de](mailto:umwelt@lsv-sh.de)  
[www.lsv-sh.de](http://www.lsv-sh.de) \*

### Deutscher Alpenverein

#### Umweltpreis für Kletterprojekt im Donautal

(dsb umwelt) Im Rahmen der Outdoor-Messe in Friedrichshafen wurde das „Projekt Schaufelsen“ mit dem Umweltpreis der Fachgruppe Outdoor ausgezeichnet. Der Preis, der jedes Jahr unter den Mitgliedsverbänden des Kuratoriums Sport und Natur – der Interessensvereinigung der deutschen Natursportverbände – ausgeschrieben wird, ist mit 7.500 Euro dotiert.



Stellvertretend für die Projektgruppe nahmen Rolf Ott von der IG Klettern und Dr. Gerhard Bronner vom Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg und vom NABU im Rahmen der Outdoor-Messe in Friedrichshafen den Preis entgegen. Die Projektgruppe „Schaufelsen“ möchte das Preisgeld für die Umsetzung der neuen Kletterregelung, insbesondere für die Öffentlichkeitsarbeit, einsetzen. In der seit 2001 bestehenden, sechsköpfigen Projektgruppe engagieren sich Vertreter des Deutschen Alpenvereins, der IG Klettern, des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg und der Naturschutzverbände NABU und BUND. In vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden haben sie die neue Kletterregelung für den Schaufelsen erarbeitet. Es handelt sich dabei um einen Bereich des Donautals, der sowohl aus der Sicht des Klettersports als auch naturschutzfachlich große Wertigkeit besitzt. Um sicherzustellen, dass auch die Natur von den neuen Kletterregelungen profitiert, wurden umfangreiche vegetationskundliche Kartierungen in Kletterrouten und Wegen durchgeführt. Ungünstige Faktoren hatten im Vorfeld dazu geführt, dass es im Oberen Donautal nicht gelungen war, eine gute Kletterkonzeption auf der Basis des Biotopschutzgesetzes zu finden. Die Fronten zwischen Kletterern und Naturschützern waren über Jahre hinweg verhärtet. Die neue, einvernehmliche Kletterregelung setzt für den Schaufelsen ein äußerst

positives Zeichen mit Signalwirkung weit über das Donautal hinaus. Die neue Kletterkonzeption sorgt seit Frühjahr 2004, zunächst für eine dreijährige Probephase, für mehr Naturschutz und gleichzeitig mehr Kletterrouten am Schaufelsen. Im Gegensatz zu den vorher freigegebenen 52 Routen enthält die neue Regelung nun 119 Kletterrouten. Der Naturschutz geht mit verstärktem Arten- und Biotopschutz, Lebensraumvernetzungen, Felspatenschaften und Besucherlenkung als Gewinner aus dem Projekt hervor.

*Informationen über:  
Deutscher Alpenverein  
Jörg Ruckriegel  
Telefon 089/1400390  
E-Mail:*

*[Joerg.Ruckriegel@alpenverein.de](mailto:Joerg.Ruckriegel@alpenverein.de)  
[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)\**

### **Deutscher Motor Sport Bund**

#### **Umweltschutz im Motorsport**

*von Tilman Kluge*

Mitglieder der Umweltkommission des Deutschen Motor Sport Bund (DMSB) haben als Umweltbeauftragte wesentlich zum Gelingen der diesjährigen Rallye Deutschland beigetragen. Die fachliche Begleitung des Laufes zur Rallye-Weltmeisterschaft, umfasste bereits im Planungsstadium ein breites umweltfachliches Spektrum. Betroffen waren im Bereich Naturschutz sowohl FFH-Gebiete als auch Landschaftsschutzgebiete. Die Terminplanung berücksichtigte

die Brutzeiten der lokalen Avisfauna. Ohnehin gültig war der Grundsatz, mit Natur schonend umzugehen. Die erforderlichen Antragsunterlagen in Sachen Umweltschutz, vor allem Botanik und Fauna, wurden seitens der Motorsportler selber erstellt. Da zum Großteil öffentliche Straßen und Trassen auf militärischem Gelände genutzt wurden, waren Störungen durch die Rallye-Fahrzeuge nicht zu erwarten. Im nunmehr dritten Jahr griffen dafür umso mehr die Maßnahmen im Zuschauermanagement.

Erforderlich waren neben dem „Dauerbrenner Müll“ die Lenkung zahlenmäßig sechsstelliger Zuschauerbewegungen, sei es aus Gründen des Schutzes von Biotopen auf dem ökologisch teilweise wertvollen Militärgelände oder zur Sicherheit des Publikums. Tradition haben inzwischen Holzbrücken und -treppen dort, wo sonst Grabenränder oder Straßenböschungen Trittschäden erleiden würden. Ein striktes Durchgreifen erforderte die Koordination der Nutzung von Wiesenparkplätzen gerade angesichts äußerst regnerischer Wetterverhältnisse. Jahr für Jahr ist eine positivere Entwicklung im Servicepark zu verzeichnen, wo die Teams ihre Sportgeräte warten, sei es beim Bodenschutz, bei Reinigungsarbeiten oder beim Umgang mit Betriebsstoffen.

*Informationen über:  
Deutscher Motor Sport Bund  
Hahnstraße 70  
60528 Frankfurt  
Telefon 069/6330070  
E-Mail: [dmsb@dmsb.de](mailto:dmsb@dmsb.de)  
[www.dmsb.de](http://www.dmsb.de)\**



### WWF: Umwelt gehört nicht zu den Gewinnern der Olympischen Sommerspiele in Athen

(dsb umwelt) Bei einem „Umwelt-Wettkampf“ des WWF erzielte die Olympiade in Athen 2004 selbst nur ein enttäuschendes Resultat. Der WWF hat die Spiele 2004 auf ihre Umweltverträglichkeit hin untersucht und auf einer Skala von 0 (sehr enttäuschend) bis 4 (sehr positiv) mit nur 0,77 Punkten bewertet. Überprüft wurden unter anderem die Anstrengungen zum Müllrecycling, zum sparsamen Wasserverbrauch, zur Nutzung umweltfreundlicher Energien und des öffentlichen Transportsystems sowie zum Schutz natürlicher Lebensräume. Der WWF nahm seine Beurteilung anhand der Richtlinien für „saubere und grüne“ Spiele von Sydney 2000 vor.

Mit jeweils null Punkten schnitten die Bereiche Umweltplanung, Abfallwirtschaft, Wassersparen, umweltfreundliche Technologien, Einhaltung von Umweltrechten und Landschaftsschutz ab. Je drei Punkte erzielten die Bereiche öffentlicher Verkehr und Ausbau der bestehenden Infrastruktur. Die Höchstpunktzahl erreichte ausschließlich die Förderung des allgemeinen Umweltbewusstseins.

„Umweltschutz hat bei der Planung der Olympischen Spiele in Athen leider keine ernstzunehmende Rolle gespielt“, bringt Demetres Karavellas, Geschäftsführer des WWF Griechenland, die Ergebnisse auf den Punkt.

„Obwohl das Internationale Olympische Komitee den Umweltschutz als eine der tragenden Säulen des Olympiagedankens bezeichnet, haben die Verantwortlichen nur sehr wenig dafür getan.“

Die Chance für die Ausrichtung umweltfreundlicher Sommerspiele sei vertan worden. So habe man grundlegende ökologische Standards wie die Nutzung von Solarenergie und Recycling nur mangelhaft umgesetzt. Der WWF appelliert nun an die Verantwortlichen des griechischen Organisationskomitees und des IOC, zumindest die negativen Umweltauswirkungen für die Zeit nach der Olympiade möglichst klein zu halten.

Nach Ansicht des WWF muss das IOC dafür sorgen, dass künftige Olympiastädte nicht nur Qualitätsstandards im sportlichen Sektor, sondern auch im Hinblick auf Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung einhalten. Die Umweltschützer hoffen, dass sich die Fehler von Athen bei anderen Olympischen Spielen nicht wiederholen werden.

Informationen über:  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)\*

### Bayer und UNEP engagieren sich gemeinsam für weltweite Jugend-Umwelt-erziehung

(dsb umwelt) Der Leverkusener Bayer-Konzern wird als erstes Wirtschaftsunternehmen Partner des Umweltprogramms der Vereinten Nationen im Bereich Jugend und

Umwelt. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten Prof. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des United Nations Environment Programme (UNEP), und Bayer-Vorstandsvorsitzender Werner Wenning in Leverkusen. Das Abkommen sieht vor, dass Bayer für die Förderung der Jugend-Umweltarbeit im Rahmen der Partnerschaft mit UNEP über einen Zeitraum von zunächst drei Jahren Sachleistungen und zusätzliche Finanzmittel in Höhe von einer Million Euro pro Jahr bereitstellt.

„Als forschungsorientiertes Unternehmen legt Bayer traditionell großen Wert auf die Unterstützung der naturwissenschaftlichen Ausbildung junger Menschen“, erklärte Werner Wenning. „Wir engagieren uns daher seit vielen Jahren auch im Bereich Jugend und Umwelt. Im Rahmen unserer internationalen Zusammenarbeit mit UNEP wollen wir daher eine Reihe von Programmen voranbringen, die konkret darauf abzielen, das Umweltbewusstsein von Jugendlichen zu stärken und ihr Umweltwissen auszubauen. Dies ist gerade in Ländern sinnvoll, in denen der Umweltschutz bislang noch keinen so hohen Stellenwert hat wie in Deutschland.“

Der ehemalige deutsche Umweltminister und heutige UNEP-Chef Prof. Dr. Klaus Töpfer hat bereits seit langem Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Bayer. „Ich freue mich, dass Bayer uns dabei unterstützt, die Jugend für die Sache des Umweltschutzes zu begeistern. Bayer ist ein

ganz besonders guter Partner für diese Aufgabe, denn das Engagement des Konzerns in diesem Bereich ist sicherlich ein hervorragendes Beispiel, wie wir in einem partnerschaftlichen Ansatz mit einem Wirtschaftsunternehmen etwas für die Jugend und den Umweltschutz bewegen können.“

Bayer und UNEP arbeiten in der Region Asien-Pazifik bereits seit vielen Jahren im Rahmen von Einzelprojekten zusammen. Auf Basis des heute geschlossenen Kooperationsabkommens wollen die Vertragspartner bereits laufende Projekte intensivieren, erfolgreiche Initiativen auf weitere Länder übertragen und neue Projektideen entwickeln. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht das Umweltbotschafter-Programm „Young Environmental Envoy“, in dessen Rahmen junge Menschen bei Bayer über verschiedenste Formen des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit informiert werden, um dieses Wissen dann in ihrer Heimat weitergeben zu können. Weitere Initiativen für Kinder, Schüler und Studenten, lokale Umweltforen sowie ein im letzten Jahr erstmals ausgerichteteter Medien-Umweltpreis für junge Journalisten gehören ebenfalls zum Spektrum der Aktivitäten, das im Laufe der kommenden Jahre ausgebaut werden soll. Schwerpunkte der Kooperation bilden die Regionen Asien-Pazifik, Lateinamerika und Mittelost-Europa.

„Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem Kooperationsansatz ein hervorragendes Bei-

spiel für eine weitblickende Zusammenarbeit im Bereich Jugend und Umwelt setzen“, bekräftigte Werner Wenning das Engagement von Bayer. „Denn der Umweltschutz ist und bleibt ein zentrales Thema, für das wir uns über Grenzen und Generationen hinweg einsetzen müssen. Mit unserem Engagement für die Jugend-Umweltarbeit investieren wir hier im besten Sinne von Sustainable Development in die Zukunft.“ Wenning unterstrich das Bekenntnis von Bayer zur nachhaltigen Entwicklung. „Wir versuchen, Ökonomie, Ökologie und gesellschaftliches Engagement in Einklang zu bringen. Allerdings werden nur Firmen, die im Wettbewerb bestehen und ökonomisch stark sind, auf Dauer ihren ökologischen Beitrag leisten können.“ Bayer unterstützt derzeit weltweit mehr als 300 soziale Projekte.

Informationen über:  
[www.unep.bayer.de](http://www.unep.bayer.de)\*

### **DBU und Deutsches Jugendherbergswerk gehen neue Wege in der Umweltbildung**

(dsb umwelt) Sie leben mitten im Wald. Tagsüber klettern sie in die Wipfel der Bäume und spüren Tieren nach, abends sitzen sie am Lagerfeuer und feiern Waldfeste. Klingt nach Abenteuer? Das ist es auch: Gemeinsam mit dem Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) hat die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) spezielle Programme für Klassenfahrten, Kinder- und Familienfreizeiten entwickelt,

bei denen sich alles um die Natur dreht. In bundesweit bislang fünf ausgewählten Jugendherbergen lernen Kinder seit diesem Sommer hautnah und spielerisch ihre Umwelt kennen. Namensgeber der Programme ist der Graslöwe, Maskottchen der Initiative Graslöwen TV, einem Medienprojekt der DBU und des Kinderkanals KI.KA von ARD und ZDF. Ziel der Graslöwen Programme: hochwertige, erlebnisorientierte Umweltbildung, die Acht- bis Zwölfjährigen Spaß macht.

In der Jugendherberge Brilon etwa heißt das Motto „Auf die Bäume, fertig, los!“ Eine Woche lang gehen qualifizierte Umweltpädagogen mit den Kindern jeden Tag in den Wald, den die kleinen Umweltexperten unter wechselnden Aspekten genau unter die Lupe nehmen. Zum Abschluss erhalten sie ein Umweltforscherpaket, das helfen soll, auch daheim die Natur zu erkunden. Bisher werden die Programme neben Brilon auch in Mönchengladbach (beide Nordrhein-Westfalen), Mirow (Mecklenburg-Vorpommern), Lingen und Mardorf (beide Niedersachsen) angeboten.

Für die Motivation und Betreuung spielt der Graslöwe eine große Rolle: „Die Kinder stehen in E-Mail-Kontakt zum Graslöwen, dem sie von ihren Erlebnissen berichten“, sagt Judith Perez vom Graslöwenteam der DBU. „Um die Medienkompetenz zu schulen, erhalten sie über das Internet kleine Aufgaben, deren Lösung mit der Erlaubnis belohnt wird, einen eigenen

Graslöwen Club zu gründen.“ In den Clubs, die von der DBU betreut werden, sollen die Kinder über das Ende des Umwelturlaubs hinaus eigene Ideen zum Thema Umwelt entwickeln.

„Die Kooperation der DBU mit dem Deutschen Jugendherbergswerk entlastet Lehrer in der Umweltbildung und ergänzt den Unterricht auf lebendige Art und Weise“, sagt DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. „Das Besondere des Projekts ist sicherlich das nachhaltige Lernen, das durch die Graslöwen Clubs gewährleistet wird.“ Mit ihrer Zusammenarbeit verfolgten DBU und DJH die selben Ziele, so Bernd Lampe, Referent für Umwelt und nachhaltige Entwicklung beim DJH: „Wir wollen den Kindern Umweltengagement, Eigeninitiative und Medienkompetenz nahe bringen - Themen, von denen unsere gemeinsame Zukunft abhängt.“

Ein Dokumentarfilm zu den Graslöwen Programmen kann ab Herbst beim DJH-Hauptverband, Leonardo-da-Vinci-Weg 1, 32760 Detmold, Telefon 05231/993633, Fax 05231/9489033 angefordert werden.

Informationen über:  
[www.jugendherberge.de](http://www.jugendherberge.de)  
[www.grasloewe.de](http://www.grasloewe.de)

Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
Judith Perez  
Telefon 0541/9633934  
E-Mail: [j.perez@dbu.de](mailto:j.perez@dbu.de)  
[www.dbu.de](http://www.dbu.de)\*

### DBU: 443.000 Euro für Umweltprojekte in Potsdam

(dsb umwelt) Gleich für zwei neue Umweltprojekte in Potsdam fiel der offizielle Startschuss: Dr. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), brachte vom Sitz der DBU in Osnabrück die Zusage für rund 443.000 Euro mit nach Brandenburg. Mit 300.000 Euro unterstützt die größte Umweltstiftung Europas den Bau eines Umweltbildungs- und -konferenzzentrums am Haus der Natur. Fast 27.000 Euro stellt die DBU zusätzlich für eine Photovoltaik-Demonstrationsanlage des künftigen Zentrums zur Verfügung. Rund 116.000 Euro fließen an das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), das die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Arbeit mit einem innovativen Bildungskonzept einer breiten Öffentlichkeit vermitteln will.

Welche Kompetenzen brauchen wir, um die globalen Umweltveränderungen zu bewältigen und zu gestalten? Diese Frage stellt sich das PIK. Mit einem besonderen Konzept will es Schulklassen, Verbänden, Vereinen und Universitäten Orientierung bieten. Speziell geschulte Experten sollen den Besuchern Umweltwissen vermitteln.

Damit schon Kinder ganz praktisch die Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens lernen, sollen Kooperationen mit Schulen aufgebaut und Weiterbildungsangebote für Lehrer organisiert werden. Die

Ergebnisse des pädagogischen Projekts werden im Internet zur Verfügung gestellt. „Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich die Umweltbildung mit den komplexen Themen Nachhaltigkeit und Globalisierung schwer tut. Der Bedarf, Wissen an Nichtwissenschaftler weiterzugeben, ist groß“, sagte Brickwedde.

Umweltbildung steht auch im zweiten von der DBU neu geförderten Projekt in Potsdam im Mittelpunkt. Das 2002 eingerichtete Haus der Natur soll mit einer DBU-Finanzhilfe von 300.000 Euro ein Umweltbildungs- und -konferenzzentrum erhalten. Ziel ist es, unterschiedlichen Zielgruppen Wissen zu Natur- und Umweltschutz zu vermitteln. Geplant sind öffentliche Veranstaltungen, Fachtagungen, Ausstellungen sowie Umweltbildung für Kinder, Jugendliche und Entscheider aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Auch bisher vernachlässigte Themen, etwa die historische Entwicklung des Umweltschutzes oder die Zusammenhänge zwischen dem Lebensstil in Industriegesellschaften und den globalen Entwicklungen, sollen im neuen Zentrum auf der Tagesordnung stehen.

Informationen über:  
PIK  
Anja Wirsing  
Telefon 0331/2882507  
E-Mail: [info@pik-potsdam.de](mailto:info@pik-potsdam.de)

Haus der Natur  
Regine Auster  
Telefon 0331/2015525  
E-Mail: [haus-der-natur@t-online.de](mailto:haus-der-natur@t-online.de)\*

### Neue grenzüberschreitende Radwege

(dsb umwelt) Bayern und Tirol sind seit Mitte Juli durch einen neuen Radweg miteinander verbunden. Die 225 Kilometer lange „Via Bavarica Tyrolensis“ führt von München bis ins Inntal. Zu einem späteren Zeitpunkt soll der Radweg bis nach Verona in Italien ausgedehnt werden - eine alpenquerende Route für Radler.

Vorarlberg und Liechtenstein wollen ebenfalls einen grenzüberschreitenden Radweg realisieren. Die Arbeiten sollen bis Mitte September abgeschlossen sein. Der neue Radweg wird das Vorarlberger, das Liechtensteiner und damit auch das Schweizer Radwegnetz verknüpfen. Um die Grenzbarriere möglichst gering zu halten, soll der Grenzübergang als „Grüne Grenze“ geführt werden.

Den wichtigen Stellenwert des Fahrrads im Alltagsverkehr unterstreicht eine neue Broschüre „Mobilität in Deutschland – Fahrradverkehr“. Darin lässt sich beispielsweise nachlesen, dass von den etwa 272 Millionen täglichen Wegen in Deutschland neun Prozent per Rad absolviert werden. Mit der Vorlage eines „Nationalen Radverkehrsplans“ will die deutsche Regierung den Radverkehr aktiv fördern.

### Ausbau bestehender Gletscherskigebiete in Tirol

(dsb umwelt) Die Tiroler Landesregierung will dem-

nächst das „Raumordnungsprogramm betreffend den Schutz von Gletschergebieten“ verabschieden. Es beinhaltet eine Erweiterung der Skigebiete im Pitztal und Kaunertal. Der vorgelegte Entwurf wird von Naturschützern, dem Österreichischen Alpenverein und der österreichischen Vertretung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA strikt abgelehnt: der Ausbau der Gletscherskigebiete sei mit der Alpenkonvention und EU-Richtlinien (Strategische Umweltprüfung, Natura 2000) nicht vereinbar.

Das Gletscherskigebiet im Pitztal soll durch die Vergrößerung um rund 200 Hektar mit dem Ötztal verbunden werden. Im Kaunertal will man durch die Neuerschließung eines circa 280 Hektar großen Gletschergebietes den Gepatschferner für den Skitourismus freigeben und auf dem Gipfel des Weissseeferners eine Bergstation in 3.526 Metern Höhe bauen.

Die Landesregierung begründet ihr Vorhaben mit den zu erwartenden positiven Effekten für Tourismus und Wirtschaft in den strukturschwachen Tälern. Die Umweltabteilung der Landesregierung dagegen kritisiert, dass „die Erhebungen zur wirtschaftlichen Rechtfertigung seitens der Abteilung Raumordnung nicht nachvollziehbar seien.“

Informationen über:  
[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)

### Klimaänderungen in Europa

(dsb umwelt) Das Klima in Europa hat sich in den vergangenen hundert Jahren deutlich verändert – Auswirkungen davon sind in vielen Bereichen sichtbar. Beispielsweise verloren die Alpengletscher mehr als die Hälfte ihrer Eismasse. Dies zeigt eine umfassende englischsprachige Studie der Europäischen Umweltagentur (EUA). Auch Auswirkungen der Klimaänderung auf die Gebirgsflora wurden untersucht: Endemische Gebirgspflanzen können sich schlechter auf steigende Durchschnittstemperaturen einstellen als Generalisten und werden voraussichtlich immer mehr verdrängt. Eine weitere Studie untersuchte die konkreten Auswirkungen des Hitzesommers 2003, gemäss den EUA-Fachleuten ebenfalls ein Beispiel für den Klimawandel in Europa, auf schweizerische Gewässer. Während die Alpenflüsse wegen des vielen Schmelzwassers der Gletscher stark anschwellen, führten im Jura und im Mittelland die geringen Wassermengen und die hohen Wassertemperaturen für die Fischfauna zu Problemen. Interessenskonflikte traten auch zwischen Gewässerschutz und Landwirtschaft auf, jedoch kaum bei der Wasserqualität und der Trinkwasserversorgung.

Quelle: Cipro

Weitere Informationen unter:

[http://org.de.eea.eu.int/documents/newsreleases/climate\\_report-de\\*](http://org.de.eea.eu.int/documents/newsreleases/climate_report-de)



### Energiekongress von Greenpeace energy

(dsb umwelt) Im Herbst 2004 feiert der Ökostromversorger Greenpeace energy eG sein fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltet die Genossenschaft vom 15. bis 16. Oktober in Hamburg den Kongress „Strom gegen den Strom - Perspektiven einer sauberen Energiewirtschaft“. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt auf aktuellen Fragen der Energieversorgung und den Chancen Erneuerbarer Energien.

„Fünf Jahre Greenpeace energy, das sind fünf erfolgreiche Jahre saubere Stromversorgung“, sagt Robert Werner, Vorstandsmitglied von Greenpeace energy. „Für uns nicht nur ein Grund zum Feiern. Wir möchten auch mit einem breiten Publikum über die zukünftige Stromversorgung aus erneuerbaren Energien diskutieren.“

Beim Eröffnungsvortrag am 15. Oktober spricht der Journalist Dr. Franz Alt unter dem Motto „Sonne und Wind schicken uns keine Rechnung“ über die Chancen der Energiewende. Anschließend diskutieren Experten aus Verbänden, Industrie und Wissenschaft auf dem Podium zur Frage: „Saubere Energien - Jobmotor für Deutschland?“ Teilnehmen werden Johannes Altmepfenner (Vattenfall Europe AG), Dr. Gerhard Kleiss (Solarworld AG), Dr. Reinhard Klopffleisch (ver.di), Johannes Lackmann (Bundesverband Erneuerbare Energie e. V.) und Dr. Hans-Joachim Ziesing

(Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung).

Auf der Hauptveranstaltung am 16. Oktober stellen sich über 30 Experten aus Forschung, Wirtschaft und Verbänden der Diskussion, unter anderen Prof. Dr. Peter Henricke (Präsident Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), Stefan Kohler (Geschäftsführer Deutsche Energieagentur), Johannes van Bergen (Präsident Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung).

In 17 Foren können die Teilnehmer ihr Wissen rund um Erneuerbare Energien vertiefen und sich mit den Experten austauschen, zum Beispiel zu Fragen wie: „Was ist von der Kritik an Offshore-Windparks zu halten? Wie wettbewerbsfähig sind Erneuerbare Energien? Welche Chance hat Solarthermie? Welchen Beitrag kann ich als Verbraucher zur Veränderung auf dem Energiemarkt leisten?“ Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an interessierte Laien. Das laufend aktualisierte Programm und die Anmeldeunterlagen sind im Internet abrufbar unter: [www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de)

Greenpeace energy wurde am 28. Oktober 1999 als unabhängige Einkaufsgenossenschaft für sauberen Strom gegründet. Das Unternehmen versorgt zurzeit rund 22.000 Kunden mit Strom ohne Atomkraft und Kohle und hat mehr als 11.000 Genossenschaftsmitglieder.

Informationen über:  
[www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de)\*

### Kuratorium Sport und Natur aktualisiert Literaturliste zum Themenbereich Sport und Natur

(dsb umwelt) Die Literaturliste des Kuratoriums Sport und Natur ist aktualisiert worden und steht zum Download im Netz unter [www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de) bereit. Das 44 Seiten starke Werk nennt im ersten Teil allgemeine Titel zum oben genannten Themenbereich, der zweite Teil ist dann nach den im Kuratorium vertretenen Sportarten gegliedert.

Die Literaturliste kann außerdem kostenlos bei der Geschäftsstelle des Kuratoriums Sport und Natur angefordert werden

Informationen über:  
Kuratorium Sport und Natur  
Geschäftsstelle  
Von-Kahr-Str. 2 – 4  
80997 München  
Telefon 089/1400327  
Fax 089/1400311  
E-Mail [kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:kuratorium@kuratorium-sport-natur.de)  
[www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)\*

### Veröffentlichung: Konflikte und Lösungen bei Natursportarten

(dsb umwelt) Die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) hat eine Veröffentlichung mit dem Titel „Neue Entwicklungen bei Natursportarten – Konfliktpotentiale und Lösungsmöglichkeiten“ herausgegeben.

Bezug: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Natursport und Ökologie, Telefon 0221/4982-4240, E-Mail: [natursport@dshs-koeln.de](mailto:natursport@dshs-koeln.de)\*



### Leitfaden: Freiwillige Vereinbarungen zwischen Naturschutz und Natursport

(dsb umwelt) Im Rahmen des Forschungsprojekts „Freiwillige Vereinbarungen zwischen Sport und Naturschutz“ des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wurde untersucht, unter welchen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen freiwillige Vereinbarungen eine tragfähige und sinnvolle Alternative zu anderen Instrumenten bei Konflikten zwischen Sport und Naturschutz sein können.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass durch freiwillige Vereinbarungen eine Chance besteht, Interessenkonflikte auf der lokalen Ebene zu überwinden und zu dauerhaften und effektiven Interessensausgleich zu kommen. Dabei ist es möglich, ein Minimum an notwendigen Einschränkungen für den Sport und ein Maximum an durchsetzbarem Naturschutz zu erreichen. Zur Unterstützung der Akteure sind die Untersuchungsergebnisse in dem für die Praxis konzipierten Leitfaden „Freiwillige Vereinbarungen – Naturschutz, Natursport“ zusammengefasst. Dieser bietet Unterstützung für alle an der Erarbeitung einer freiwilligen Vereinbarung beteiligten Akteure, um in erster Linie den Prozess zielgerichteter gestalten und von den bisher gemachten Erfahrungen anderer Vereinbarungen profitieren zu können. Viele Best-Practice Beispiele sind im Natursportinformationssystem

[www.natursportinfo.de](http://www.natursportinfo.de) zusammengefasst. Da die Sammlung um weitere Vereinbarungen erweitert werden soll, sind alle Verbände und Vereine aufgefordert, neue Konfliktlösungsbeispiele zum Thema mitzuteilen.

*Bezug und Kontakt:*  
Bundesamt für Naturschutz  
Konstantinstr. 110  
53179 Bonn  
Telefon 0228/84910  
Fax 0228/8491480  
[www.bfn.de/09/skript106.pdf](http://www.bfn.de/09/skript106.pdf)  
[www.natursportinfo.de](http://www.natursportinfo.de)\*

### CD-Rom Lokale Agenda 21 und kommunale Entwicklungsplanung für Sport, Spiel, Freizeit und Erholung

(dsb umwelt) „Lokale Agenda 21 und kommunale Entwicklungsplanung für Sport, Spiel, Freizeit und Erholung in der Stadt Griesheim“ ist die Veröffentlichung der gleichnamigen Untersuchung von der Universität Erlangen-Nürnberg im Auftrag des Magistrats der Stadt Griesheim.

Die Stadt Griesheim geht mit diesem bundesweit einmaligen Pilotprojekt erstmals den Weg, eine Verbindung zwischen der lokalen Agenda und der Sportentwicklungsplanung herzustellen. Sie integriert den Bereich Sport, Spiel, Freizeit und Erholung in den lokalen Agenda-Prozess und legt als umfassendes Planungsinstrument einen übergeordneten Sportentwicklungsplan vor. Diese Kombination von Agenda 21 und Sportentwicklungsprozess wurde vom Agenda-beirat der Hessischen Landesregierung gefördert.

Aufbauend auf dem Maßnahmenkatalog der lokalen Agenda 21, der sich in 4 von 5 Arbeitskreisen mit Themen des Klimaschutzes, des Angebots von Sport, Spiel, Freizeit und Erholung beschäftigte, wurde eine Sportentwicklung durchgeführt und ein Prioritätenkatalog entwickelt. Bereits nach wenigen Monaten war eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt.

*Bezug: Lokale Agenda 21 und kommunale Entwicklungsplanung für Sport, Spiel, Freizeit und Erholung in der Stadt Griesheim, Prof. Dr. Alfred Rütten / Jana Schröder / Katharina Krause und Stadt Griesheim, CD-ROM, ISBN 3-89280-902-X\**

*Landessportbund Hessen e.V.  
Geschäftsbereich Sportinfrastruktur  
Otto-Fleck-Schneise 4  
60528 Frankfurt am Main  
Telefon 069/6789266  
Fax 069/678992266  
E-Mail [umwelt@lsbh.de](mailto:umwelt@lsbh.de)\**

### Neue Publikationen zu umweltverträglicher touristischer Mobilität in den Alpen

(dsb umwelt) Verschiedene neu erschienene Publikationen befassen sich laut CIPRA mit dem Themenkreis Mobilität, Tourismus und Nachhaltigkeit. Der italienischsprachige Leitfaden „Touristische Mobilität in den Alpentälern“ beschreibt Erfahrungen mit nachhaltiger Mobilität aus dem gesamten Alpenraum. Es finden sich positive Beispiele zu Maßnahmen im öffentlichen Verkehr, zur Beschränkung der Nutzung von Privatfahrzeugen oder zur Reglementierung der Zufahrt in besonders sensiblen Gebieten.

Der Bund Naturschutz in Bayern hat eine neue Broschüre „Bergstraßen – autofrei“ erstellt. Bergstraßen in den bayerischen Alpen, welche nicht zu Ortschaften führen und vor allem von Ausflüglern befahren werden, sind in der Broschüre genau beschrieben und es werden Vorschläge gemacht, wie der Individualverkehr jeweils ersetzt werden kann.

Zwei neue Broschüren gibt es zudem mit Vorschlägen für Wanderungen ohne eigenes Auto. „Mit der Bahn in die Berge“ des Deutschen Alpenvereins stellt Wanderungen im Chiemgau in Deutschland und im Salzburgerland in Österreich vor. Der Alpenverein Südtirol publizierte die Broschüre „Wanderungen ohne Auto - Brixen und Umgebung“. Alle Publikationen sind gratis oder gegen einen geringen Kostenbeitrag erhältlich.

Quellen und Bezug:  
Umweltabteilung der Provinz Torino  
E-Mail: [pavone@provincia.torino.it](mailto:pavone@provincia.torino.it)  
[www.bund-naturschutz.de](http://www.bund-naturschutz.de)  
[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)\*

### Neuer Tagungsband des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete

(dsb umwelt) Der Tagungsband zur Konferenz und zur Generalversammlung der alpinen Schutzgebiete liegt nun vor. Das Thema der Konferenz in Berchtesgaden 2003 war die Rolle der alpinen Schutzgebiete als Knotenpunkte von Ökologie und Kommunikation. Die Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten der Karpaten und

des Direktors des Nationalparks der Pyrenäen war eine Neuheit. Michael Vogel, der Präsident des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete, sieht eine mögliche Zusammenarbeit mit anderen europäischen Gebirgen als Chance und zugleich als Verpflichtung. In seinen Schlussfolgerungen hält er fest, dass Schutzgebiete weit über ihre administrativen Grenzen hinaus wirken und dass das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ein anerkanntes Umsetzungsinstrument der Alpenkonvention sei.

Informationen über: Netzwerk der Alpinen Schutzgebiete, Nationalpark Berchtesgaden (Hrsg.): Die Akten des Alpinen Netzwerks 2004/5, IV. Internationale Konferenz und Generalversammlung der alpinen Schutzgebiete, ISSN 1629-3223 (278 Seiten), [www.alparc.org](http://www.alparc.org)\*

### "renewables 2004": Abschlussdokument der internationalen Konferenz für erneuerbare Energien liegen nun vor.

(dsb umwelt) Das offizielle Abschlussdokument der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien "renewables 2004" liegt jetzt in gedruckter und elektronischer Form vor: Der Report vereint auf 48 Seiten die zentralen Abschlussdokumente der Konferenz: die politische Deklaration, das Internationale Aktionsprogramm und die Politikempfehlungen für erneuerbare Energien. Die "Renewables"-Konferenz fand vom 1. bis 4. Juni 2004 in Bonn statt. Auf Einladung der Bundesregierung waren 3600 Teilnehmer und Teilnehmer-

innen zusammengekommen, um die zentralen Fragen zu erörtern: Wie kann der Beitrag erneuerbarer Energien in Industrie- und Entwicklungsländern deutlich verstärkt werden? Wie können die Märkte für erneuerbare Energien besser entwickelt werden? Wie kann mit erneuerbaren Energien die weltweite Armut bekämpft und das Klima geschützt werden?

Die Konferenz war nach Angaben des Umweltministeriums ein voller Erfolg. Von ihr sei ein weltweites Aufbruchsignal hin zu einem stärkeren Ausbau erneuerbarer Energien ausgegangen. Die Delegationen aus 154 Ländern hätten sich darauf geeinigt, dass erneuerbare Energien langfristig eine besonders wichtige und breit verfügbare Energiequelle sein sollen. Damit dieser gemeinsamen Überzeugung auch Taten folgen, legten sich die Delegationen auf konkrete Maßnahmen fest, wie erneuerbare Energien in Zukunft gefördert und ausgebaut werden sollten. Diese Aktionen, wie Ausbauziele, Forschungsaktivitäten, Finanzierungszusagen, Unterstützung für Entwicklungsländern, wurden im Internationalen Aktionsprogramm zusammengefasst.

[www.bmu.de](http://www.bmu.de)\*

**Sport  
schützt  
Umwelt**



### **DUH sucht Deutschlands Energiesparkommune. Bundesumweltministerium fördert innovatives Klima- schutzprojekt**

(dsb umwelt) Das Einsparen von Strom und Wärme ist die Basis jeder erfolgreichen Klimaschutzpolitik. Die Deutsche Umwelthilfe will zeigen, dass das Energiesparen von Städten und Gemeinden durch innovative Technologien und moderne Sanierung von Gebäuden mit mehr Lebensqualität für die Menschen verbunden ist. Neben der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes profitieren auch der Mittelstand und das Handwerk durch neue Aufträge seitens der Kommunen und der Bürger. Das Projekt Energiesparkommune leistet somit auch einen wichtigen Beitrag, neue Arbeitsplätze zu schaffen und das Wirtschaftswachstum zu fördern. Das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt sowie T-mobile als Wirtschaftspartner der DUH fördern dieses innovative anderthalbjährige Projekt.

Wie die Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten Studie des Fraunhofer Instituts zeigen, wird noch nicht genügend Energie in deutschen Haushalten, im Gewerbe und in öffentlichen Einrichtungen eingespart. Kommunen können einen wichtigen Beitrag zum Energiesparen leisten. Deshalb ruft die Deutsche Umwelthilfe bundesweit Städte und Gemeinden zur Teilnahme am Wettbewerb „Energiesparkommune“ auf.

Gesucht werden Kommunen mit erfolgreichen Energiesparmaßnahmen innerhalb der kommunalen Liegenschaften, mit kreativen Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit, innovativen Förderprogrammen und einer Stadtplanung, die den Zielen des Klimaschutzes dient. Flankierend dazu wird die Deutsche Umwelthilfe innovative Instrumente des Energieeinsparens im Internet und bei Workshops der Öffentlichkeit präsentieren.

*Informationen über:  
Deutsche Umwelthilfe  
Carla Vollmer  
Telefon 07732/999550  
E-Mail [vollmer@duh.de](mailto:vollmer@duh.de)\**

### **Fotowettbewerb: AlpConFoto**

(dsb umwelt) Der Fotowettbewerb „Alpconfoto“ ist dem Thema „Orte und Kulturen der Alpen erzählt in Bildern“ gewidmet. Organisiert wird er von der Europäischen Akademie in Bozen in Italien, welche damit dazu beitragen will, den Bekanntheitsgrad der Alpenkonvention und ihrer Inhalte zu erhöhen. Mit einer Folge von vier bis sechs Bildern und einem kurzen Begleittext müssen die Teilnehmer ihre Wahrnehmung der Alpen, sei es als Lebens-, Wirtschafts- oder Kulturraum, thematisieren. Die fotografische Erzählung soll sich um eine wichtige Facette der Identität eines ausgewählten Ortes beziehungsweise einer Lebenssituation drehen. Der Wettbewerb zielt darauf ab, die große Vielfalt an Sichten zu dokumentieren.

Teilnehmen können Personen über 16 Jahren unabhängig davon, ob sie inner- oder außerhalb des Alpenraumes wohnen. Die Beiträge sind bis Ende August 2005 einzureichen, und es gibt Preise bis 2.500 Euro zu gewinnen.

*Quelle und Informationen über:  
[www.eurac.edu/alpconfoto.de](http://www.eurac.edu/alpconfoto.de)\**

### **Kids for the Alps sucht „wasserfreundliche“ Ge- meinden**

(dsb umwelt) Der WWF ruft im Rahmen der Kampagne „Kids for the Alps“ ab September 2004 SchülerInnen im ganzen Alpenraum dazu auf, sich an der Aktion „Befreie Deinen Fluss“ zu beteiligen. Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren sollen anhand eines vom WWF entworfenen Fragebogens bewerten, wie „wasserfreundlich“ ihre Gemeinde ist, das heißt, wie sie mit Wasser umgeht. Gemeinden, die den Test bestehen, erhalten ein offizielles Diplom als „wasserfreundliche Gemeinde“. Dank didaktischen Materials können LehrerInnen und ihre Schulklassen ihr Wissen über die Fließgewässer und die Faktoren, die die Wasserqualität beeinflussen, vertiefen. Im Internet steht weiterhin eine Reihe von Anleitungen für Kinder für konkrete Aktionen zur Verfügung. Ein „Action kit für das Wasser“ gibt Tipps, wie Behörden und Gemeinden dazu bewegt werden können, Projekte zum Thema Gewässerschutz durchzuführen.

*Informationen über:  
[www.kids-for-the-alps.net](http://www.kids-for-the-alps.net)\**

### Sport schützt Umwelt – neuer Umweltwettbewerb für Sportvereine

#### Mitmachen & Gewinnen

Der Gedanke der nachhaltigen Entwicklung ist auch für Sportorganisationen und Sportvereine von großer Bedeutung. Eine Fülle von Maßnahmen zum Schutz von Umwelt, Natur und Landschaft wurde erfolgreich umgesetzt. Diese Vereinsaktivitäten tragen wesentlich zur Glaubwürdigkeit des Sports in Umweltfragen bei und verbessern das Image des organisierten Sports insgesamt.

Seit der Weltumweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro sprechen wir vom Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, also einer Lebensweise, die nicht auf Kosten künftiger Generationen geht. Diesen Gedanken möchte der Deutsche Sportbund mit dem neuen Vereinswettbewerb zusätzliche Impulse geben. Er wird dabei von der „Aktion Saubere Landschaft“ unterstützt, die eine nachhaltige Förderung des Umweltbewusstseins erzielen möchte.

Die Wettbewerbsbeiträge sollen andere Vereine zur Nachahmung anregen und eine nachhaltige umweltgerechte Sportentwicklung fördern. Den beteiligten Vereinen und insbesondere den Preisträgern wird eine öffentlichkeitswirksame Plattform für die Darstellung ihrer Projekte gegeben.

Welche Projekte können teilnehmen?

Der Vereinswettbewerb des Deutschen Sportbundes und der Aktion Saubere Landschaft konzentriert sich auf die Themenfelder Abfall, Wasser, Energie, Mobilität, Naturschutz und Umweltmanagement. Die Vereine können sich mit entsprechenden Projekten bewerben, z.B.:

- Maßnahmen zur umweltgerechten Verwendung von Ressourcen, d.h. Energie, Wasser, Mobilität, Verpackung oder zum Einsatz regenerativer Energiequellen
- Maßnahmen zur umweltgerechten Durchführung von Veranstaltungen wie Vereinsfesten, Turnieren, aber auch regelmäßig stattfindenden Ereignissen wie Punktspielen oder Trainingsbetrieben
- Maßnahmen zur Umweltkommunikation, d.h. Umweltbildungsmaßnahmen, Publikationen über Umweltthemen, didaktische Begleitung von umweltbezogenen Projekten

Die Projekte sollen abgeschlossen sein oder sich in einem Stadium befinden, das eine Bewertung ermöglicht. Projekte, die vor dem 01.01.2004 fertiggestellt waren, können leider nicht mehr teilnehmen.

**Sport  
schützt  
Umwelt**



Welche Vereine können teilnehmen?

Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine im Organisationsbereich des Deutschen Sportbundes. Auch Abteilungen oder Gruppen in Vereinen können sich über ihren Verein beteiligen. Zulässig ist auch die Teilnahme mehrerer Gruppen innerhalb eines Vereins mit separaten Projekten.

Was können Sie gewinnen?

Den erfolgreichen Teilnehmern winken folgende Preise:

1. Platz: 5.000 Euro zur Verwendung für ein Umweltprojekt\*
2. Platz: 2.500 Euro zur Verwendung für ein Umweltprojekt\*
3. Platz: 1.500 Euro zur Verwendung für ein Umweltprojekt\*
- 4.-10. Platz: je 500 Euro

- Die 10 besten Projekte erhalten eine Einladung zur Preisverleihung
- Die ersten 5 Preisträger können ihre Projekte auf der Preisverleihung präsentieren
- Jeder teilnehmende Verein erhält ein Exemplar des Handbuchs "Sport und Umwelt"

Die Preise 1 bis 3 wurden mit freundlicher Unterstützung von INTERSPORT bereitgestellt.



Was muss wann eingereicht werden?

Die Teilnahme am Vereinswettbewerb ist unkompliziert. Wir benötigen folgende Informationen:

- Anschrift des Vereins und Nennung eines Ansprechpartners für Rückfragen
- Eine schriftliche Darstellung der durchgeführten Maßnahmen, in der die zugrunde liegende Idee, der Verlauf der Realisierungsphase und das Ergebnis dargestellt werden, einschließlich einer Bewertung des Erfolgs aus Sicht der Initiatoren. Dies kann – falls vorhanden – durch Bilder, Skizzen, Pläne oder Presseberichte ergänzt werden.
- Der Vereinsvorsitzende oder das zuständige Vorstandsmitglied sollten den Bericht unterschreiben. Falls das Projekt in Zusammenarbeit mit Behörden oder anderen Institutionen durchgeführt wurde, sollten diese den Bericht bestätigen.

Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2004.

*Beiträge an:*  
Deutscher Sportbund,  
Ressort Umwelt und Sportstätten,  
Otto-Fleck-Schneise 12,  
60528 Frankfurt am Main.

*Informationen über:*  
Deutscher Sportbund  
Inge Egli,  
Telefon 069/ 6700-278,  
E-Mail: [egli@dsb.de](mailto:egli@dsb.de)  
[www.dsb.de/index.php?id=4555](http://www.dsb.de/index.php?id=4555)\*

**Energiesparen für Rätefüche:**  
**Wer sich mit dem Thema Energiesparen und erneuerbare Energien auskennt kann bei einem neuen Quiz im Internet mitmachen und gewinnen.**

(dsb umwelt) Die Energieagentur NRW lädt alle Denksportler zu einem Quiz zum Thema Energiesparen und erneuerbare Energien ein. Den Siegern winken bei einer Verlosung unter anderem Solar-Armbanduhren. Das Quiz läuft noch bis zum 31. Oktober 2004.

Das Spiel auf der Internetseite der Energieagentur NRW befasst sich mit Fragen aus dem Bereich der rationellen Energieverwendung und der Nutzung regenerativer Energiequellen. Mitmachen kann jeder, Voraussetzungen oder Altersbeschränkungen gibt es keine. Auch wem Photovoltaik noch kein Begriff ist, sollte sich mal versuchen, teile die Energieagentur mit.

Wer die Herausforderung von zehn Schwierigkeitsstufen gemeistert hat, der kann an einer Verlosung teilnehmen. Verlost werden Solar-Armbanduhren, Gesellschaftsspiele und Solarbücher.

[www.ea-nrw.de](http://www.ea-nrw.de)\*

**Sport  
schützt  
Umwelt**



**Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekten**

**Deutscher  
Landschaftsarchitektur-  
Preis 2005**

Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten lobt im Jahr 2005 zum siebten Mal den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis aus. Mit dem Preis werden beispielhafte Projekte und deren Verfasser ausgezeichnet. Gegenstand ist eine sozial und ökologisch orientierte Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie eine zeitgemäße Freiraumplanung. Gewürdigt werden herausragende Planungsleistungen, die ästhetisch anspruchsvolle, innovative, ökologische Lösungen aufweisen. Teilnahmeberechtigt sind Landschaftsarchitekten, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur/Landespflege/Landschaftsplanung sowie Angehörige anderer Fachdisziplinen, die Mitglied im BDLA sind, oder Arbeitsgemeinschaften mit den genannten Personen.

Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2004.

*Teilnahmeunterlagen und weitere Informationen:*  
Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekten BDLA  
Bundesgeschäftsstelle  
Köpenicker Straße 48/49  
10179 Berlin  
Telefon 030/278715-0  
Fax 030/278715-55  
E-Mail: [info@bdla.de](mailto:info@bdla.de)  
[www.bdla.de](http://www.bdla.de)



### BUNDjugend: Passt dein Fuß auf diese Erde?

Von Astrid Göltz

(dsb umwelt) Latsch! - das ist der Name des Projekts zum Ökologischen Fußabdruck, das Jugendliche der BUNDjugend (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) bundesweit ins Leben gerufen haben. Ausgerüstet mit Fragebögen zur Berechnung des persönlichen Fußabdrucks und Informationen zu Fußabdrücken und Nachhaltigkeit, gehen die Jugendlichen an Schulen, um mit anderen über Lebensstile, Konsumverhalten und weltweite Ressourcengerechtigkeit ins Gespräch zu kommen.

Die Projektidee hatten wir schon vor einem Jahr. Beim Ausrechnen unseres eigenen Fußabdrucks im Internet waren wir geschockt, dass die Menschheit beim Ressourcen- und Energieverbrauch einer/s durchschnittlichen Deutschen mehr als die doppelte Fläche der Erde gebrauchen würde. Und auch unser eigener Fußabdruck war nur unwesentlich kleiner. Diesen Zustand unseres riesigen Verbrauchs an Ressourcen wollten wir auch bei anderen Jugendlichen bewusst machen. Gleichzeitig machten wir uns auf die Suche nach Alternativen zum Leben auf großem Fuß, die weder

Verzicht predigen noch spaßdämpfend sein sollten. Dabei sind wir ein Team von etwa zehn Aktiven der BUNDjugend zwischen 16 und 23 Jahren und zwei Absolventinnen eines Freiwilligen Ökologischen Jahrs, die das Projekt von unserem Projektbüro in Berlin aus koordinieren.

Wir fingen an mit der Entwicklung unseres eigenen Fußabdruck-Rechners, der sich in Fragenstellung und Machart - anders als die schon im Internet vorhandenen Rechner - an Gleichaltrige richtet. Den Rechner und auch eine etwas vereinfachte Papierversion findet man auf unserer Homepage [www.latschlatsch.de](http://www.latschlatsch.de).

#### Latsch! in der Schule

Um bei anderen Jugendlichen den Ökologischen Fußabdruck zu thematisieren, gehen wir seit einigen Monaten auch an Schulen. Unser Angebot richtet sich an Klassen ab der zehnten Stufe und geht über zwei oder vier Schulstunden (nach Absprache auch länger). Zu Anfang erklären wir die Berechnung des Ökologischen Fußabdrucks und die SchülerInnen errechnen ihren eigenen Flächen-

verbrauch anhand unseres Fragebogens. Anschließend diskutieren wir über die Ergebnisse und über Handlungsmöglichkeiten, den eigenen Ressourcenverbrauch zu verringern. Dazu bekommen die SchülerInnen auch weitere Informationen über Einsparmöglichkeiten und welche Auswirkungen diese auf den persönlichen Fußabdruck haben können. Bei einem Schulbesuch von vier Stunden können die SchülerInnen Werbung für ein ökologisches Leben entwickeln.

Ziel ist es, sich einmal mit den positiven Aspekten eines ökologischen Lebens zu beschäftigen. Für ein Beispiel, das den Fußabdruck möglichst vieler Leute stark verkleinern würde, sollen sie mit Plakaten, Werbeslogans oder Liedern überzeugend den Lebensgewinn dieser ökologischen Handlung bewerben. Am Ende diskutieren die SchülerInnen selber über die Ergebnisse und wählen die Werbung, die am meisten Nutzen für die Umwelt bringen kann. Wir berichten außerdem darüber, wie wir zu unserem Projekt kamen und wie man bei uns mitmachen kann.

Informationen über:  
Projektbüro Latsch!  
Rothenburgstr. 16  
12165 Berlin  
Telefon 030/797096610  
Fax 030/79706620  
E-Mail: [latsch@bundjugend.de](mailto:latsch@bundjugend.de)  
[www.latschlatsch.de](http://www.latschlatsch.de)\*

**Sport  
schützt  
Umwelt**

